

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Anstiften. Wirtschaft und
Gesellschaft gemeinsam denken

Rote Seiten: Neue Perspektiven für „notleidende Stiftungen“?

Herausgeber: Deutsches Stiftungszentrum GmbH (DSZ), Dr. Markus Heuel
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.susdigital.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG
100 Jahre

Laufend unterwegs gegen die Armut

Der Marathon-Pater als Marke und Partner für den guten Zweck

von Pater Tobias Breer (Duisburg)

Kindern in Not zu helfen, ist mein Antrieb. Deshalb gehe ich als Marathon-Pater auf die Strecke und akquiriere dadurch Sponsoren. Seit 2006 sind so schon mehr als 1,8 Mio. € für Hilfsprojekte in Duisburg und Umgebung zusammengekommen.

Der eisige Wind blies mir ins Gesicht. Das Streckenprofil mit seinen Steigungen brachte mich an meine Grenzen. Dazu hatte ich furchtbare Schmerzen in den Knien. Doch ich dachte nicht daran, den Lauf vorzeitig aufzugeben. Es ging schließlich um mehr als eine sportliche Herausforderung.

Ich bin Anfang 2024 in der Antarktis einen Marathon gelaufen, um Kinder glücklich zu machen. Die LVR-Christoph-Schlingensief-Schule in der Ruhrgebietsstadt Oberhausen benötigte dringend neue Sportrollstühle. Da die Mittel vor Ort begrenzt waren, habe ich einer Lehrerin meine Unterstützung zugesagt.

Durch meinen Start beim „White Continent Marathon“ in der Antarktis sollten Spendengelder zusammenkommen. Und ich habe mein Ziel erreicht. Die Schule erhielt einen Scheck in Höhe von 24.500 €. Der Betrag reichte, um acht neue Sportrollstühle anzuschaffen. Je extremer die erbrachte Leistung, desto mehr Gelder kommen durch die Sponsoren. Das habe ich in meiner langen Karriere als Spendenläufer gelernt.

Mit einer neuen Lebenseinstellung ...

Dabei war mir Ausdauersport noch bis zu meinem 40. Lebensjahr fremd. Ich habe ungesund gelebt und hatte deshalb auch Übergewicht. Beim Blick in den Spiegel überkam mich eines Tages ein schlechtes Gefühl. Ich habe als Pater der Abtei Hamborn in Duisburg auch regelmäßige Seminare für Manager gegeben. Mit meinem Bäuchlein vor Wirtschaftsbossen zu dozieren, das passte für mich nicht mehr zusammen. Es musste sich etwas ändern.

Ich habe meine Ernährung umgestellt, mir Laufklamotten besorgt und meine ersten Runden im Park gedreht. Zunächst bin ich ein paar Kilometer gelaufen, bevor ich mein Pensum kontinuierlich gesteigert habe. Und am 24.9.2006 war es dann so weit: Ich bin in Berlin erstmals bei einem Marathon an den Start gegangen. Damals stand für mich noch die Zeit im Vordergrund. 4 Stunden, 25 Minuten und 15 Sekunden zeigte die Uhr beim Zieleinlauf – das war für meinen ersten Lauf über 42,195 Kilometer absolut okay.

... zu neuen Zielen

Nun hatte ich im Alter von 42 Jahren eine neue Leidenschaft entwickelt. 2007 folgte in Hamburg mein zweiter Marathonlauf. In diesem Jahr habe ich auch das Projekt LebensWert im strukturschwachen Duisburger Norden

gegründet. Das Ziel der gemeinnützigen GmbH ist es, Menschen dabei zu unterstützen, in ein selbstbestimmtes und würdevolles Leben zurückzufinden. Es ging darum, ihnen durch ein Beratungsangebot zu helfen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Der Plan ging auf: Viele Familien profitierten von der Beratung und hatten etwa durch Sozialleistungen fortan mehr Geld zur Verfügung. Witwen mit mickrigen Renten erfuhren in der Sprechstunde, wie sie ihre Altersversorgung aufstocken können. Der Bedarf war immer groß. Ich habe deswegen Mitarbeitenden beim Projekt LebensWert eingestellt, wir mussten für die Beratung Räume anmieten. Und mit der wachsenden Arbeit wuchsen auch die Sorgen. Bald kam die Frage auf: Wie können wir das alles finanzieren? Das Geld aus den Fördertöpfen reichte bei Weitem nicht.

Spendenläufe als Konzept ...

Also beschloss ich, als Spendenläufer der Armut den Kampf anzusagen. Beim dritten Marathon, diesmal wieder in Berlin, ging es erstmals darum, Geld zu sammeln. Das Motto lautete „Jeder Kilometer zählt“. Die regionalen Medien bekamen eine Pressemitteilung. Ich brauchte für mein Vorhaben schließlich die nötige Reichweite. Und die Zeitungen berichteten über mein Projekt. Die Leserinnen und Leser konnten sich in den Redaktionen melden und angeben, wie viel sie spenden möchten. Ein Euro pro Kilometer war der Mindestbetrag.

Parallel dazu habe ich Unternehmen aus der Region angeschrieben. Sie konnten als Sponsor ihr Logo auf einem Flyer, der vor dem Lauf verteilt wurde, abdrucken lassen. Es kamen 8.000 € für bedürftige Menschen in Duisburg zusammen.

Berlin war nur der Anfang. Seitdem verbinde ich das Schöne mit dem Notwendigen: Spendenläufe für das Projekt LebensWert, um die Not in der Region zu lindern. Mittlerweile habe ich schon mehr als 240 Marathonläufe ins Ziel gebracht. Dabei kamen rund 1,8 Mio. € an Spendengeldern zusammen. Mit dem Geld haben wir über das Projekt LebensWert u. a. Ferienfreizeiten, Sicherheitstrainings mit dem Fahrrad, Schwimmkurse, Unterricht in meiner Kinderlernküche, gesundes Schulfrühstück, Reitstunden auf Therapiepferden, Trikots für Jungfußballer aus einem Stadtteil mit sozialen Problemen oder eben die Sportrollstühle finanziert.

... mit Kraft der sozialen Medien

Ich habe als Spendenläufer gelernt, dass außergewöhnliche Formate einen größeren Sponsorenkreis aktivieren. Ein Beispiel dafür ist der „Oman Desert Marathon“: 2018 lief ich durch die glutheiße Wüste des arabischen Staates. Die Strecke war 172 Kilometer lang. Wir Läufer mussten



© Daniel Elter / Projekt LebensWert

Seit 2007 läuft der „Marathon-Pater“ für den guten Zweck – weltweit

bei mehr als 40 °C meterhohe Sanddünen hinaufklettern. In der Gegend wimmelte es von Skorpionen und Schlangen, deren Bisse tödlich sein können. Sechs Tage dauerte dieser Extremelauf. Aber die Quälerei zahlte sich aus. Wir nahmen fast 40.000 € für den Kampf gegen die Armut ein.

Auch meine Dschungel-Läufe in Togo oder in Vietnam waren finanzielle Ausreißer nach oben. Der Tokio-Marathon war ebenfalls ein Highlight. Dort konnte ich endlich die Sechs-Sterne-Medaille in Empfang nehmen. Diese Auszeichnung bekommen ausschließlich Sportlerinnen und Sportler, die die sechs großen Marathons absolviert haben. Nach Berlin, New York, Boston, Chicago und London habe ich die Serie in Tokio im Jahr 2023 komplett gemacht. Bei den Kosten für Flüge und Unterkünfte kann ich mich auf externe Sponsoren verlassen. Und so bleibt am Ende genügend übrig für Hilfsprojekte, die mir am Herzen liegen.

Als Spendenläufer gilt das Motto „Tue Gutes und sprich darüber“. Über jeden meiner Läufe berichtete ich ausführlich in den Sozialen Netzwerken. Facebook, Instagram und Tiktok sind perfekte Kanäle, um potenzielle Sponsoren auf die Projekte aufmerksam zu machen. Die modernen Kommunikationsmittel sind für mich ein Segen. Ich bin überzeugt: Würde Jesus heute leben, er würde seine Botschaften auch auf Facebook verkünden.

Der Marathon-Pater als Marke

Mein Glaube hilft mir, meine Ziele zu erreichen. Wenn ich mal eine Schwächephase auf der Strecke habe, spreche ich ein Gebet und überwinde so das Tief. Dass ein Geistlicher bei einem Extremelauf ein Exot ist, habe ich mir auch zunutze gemacht: Man kennt mich in der Szene als Marathon-Pater. Ich bin eine Marke geworden. Das ist hilfreich, um einen größeren Kreis an möglichen Unterstützern anzusprechen. Über den Marathon-Pater haben schon namhafte Medien wie die Süddeutsche Zeitung oder die Welt am Sonntag berichtet. Dieser Name hat noch mal einen anderen Klang als Pater Tobias Breer, der in meiner Kirchengemeinde dafür eine höhere Bedeutung hat.

Wer namhafte Sponsoren für sich gewinnen möchte, muss in seiner Region präsent sein. Vorträge sind ein gutes Mittel, um mit Geldgebern ins Gespräch zu kommen. Ich erinnere mich z. B. noch gut an einen Vortrag über

meine Läufe, den ich Anfang des Jahres 2023 gehalten habe. Anwesend war damals u. a. der Geschäftsführer der Duisburg Kontor GmbH. Die Stadttochter hat sich auch zum Ziel gesetzt, positive Geschichten aus der Ruhrgebiets-Kommune in die Welt zu tragen. Ein marathonschaffender Pater, der Spendengelder für Kinder akquiriert – diese Geschichte gefiel dem Geschäftsführer. Er wollte mich als Markenbotschafter gewinnen. Wir haben dann eine Partnerschaft vereinbart.

Mittlerweile steht auf meinen Laufsachen der Schriftzug DUISBURG IST ECHT. Es ist eine klassische Win-win-Situation: Ich bin als laufende Werbefläche unterwegs in Berlin, Belfast oder auf Fuerteventura. Dafür bekomme ich einen Geldbetrag, mit dem ich weitere Hilfsprojekte finanzieren kann.

Auch 2025 werde ich als Markenbotschafter unterwegs sein. Weiterhin geht es in erster Linie um das Wohl der Kinder. Es wird immer Projekte geben, für die es sich lohnt, einen Spendenlauf zu machen und Sponsorengelder einzusammeln. Das Ende meiner Karriere ist noch lange nicht in Sicht.

Bei einem Berlin-Marathon bin ich vor einigen Jahren im Startbereich mit einem älteren Mann ins Gespräch gekommen. Er wirkte topfit. Ich habe ihn nach seinem Alter gefragt. Er sagte mir, dass er vor Kurzem seinen 84. Geburtstag gefeiert hatte. Das hat mich verblüfft, aber auch angespornt. Ich möchte ebenfalls noch mit 84 Jahren auf der Laufstrecke unterwegs sein. Und dank Gottes Unterstützung werde ich dieses Ziel mit Sicherheit auch erreichen.

Kurz & Knapp

Wer als Spendenläufer Erfolg haben möchte, muss seinen potenziellen Sponsoren außergewöhnliche Formate präsentieren. Gerade bei den Extremeläufen in der Antarktis oder in der Wüste des Oman sind enorme Summen zusammengekommen. Erfolge lassen sich auch erzielen, wenn man das Motto „Tue Gutes und sprich darüber“ verfolgt. Ständige Präsenz in den klassischen Medien und Sozialen Medien sowie bei öffentlichen Veranstaltungen ist wichtig, um die notwendigen Gelder für Hilfsprojekte zu sammeln. ■

Zum Thema

In Stiftung&Sponsoring

Burmeister, Sonke: Mehr in der Gesellschaft bewegen. Stiftungen und Sport, S&S 5/2022, Rote Seiten (Beilage), doi.org/10.37307/j.2366-2913.2022.05.23

Labrenz, Philipp: Mehr Miteinander wagen. Die Special Olympics World Games Berlin 2023, S&S 5/2022, S. 9 – 11, doi.org/10.37307/j.2366-2913.2022.05.05



Pater **Tobias Breer** ist Mitglied des Ordens der Prämonstratenser, lebt in der Abtei Hamborn und wirkt in der Herz-Jesu-Gemeinde im Duisburger Stadtteil Neumühl. Bekannt ist der 61-Jährige unter dem Namen Marathon-Pater. info@projekt-lebenswert.de www.pater-tobias.de www.abtei-hamborn.de